

# Worauf warten wir?

Wir warten... warten wir? Auf was und warum? Können wir eigentlich noch warten? Letzte Frage stellt sich in mehrfacher Hinsicht. Zum Einen geht es um das Vermögen: sind wir noch fähig auszuharren, uns auf etwas längerfristig zu konzentrieren und vor allem auszuhalten, wenn der Zeitpunkt des Ereignisses unbekannt oder in der nahen Zukunft liegt? Zum anderen tritt die Verantwortung auf den Plan: Dürfen wir so weitermachen wie bisher? Oder braucht es vielmehr einschneidende Veränderungen? Veränderungen bei uns selbst, der Politik, der Kirche und in der Gemeinschaft. Wollen wir weiter zusehen, wie alles gefühlt immer komplizierter wird? Oder setzen wir uns beherzt für andere ein? Mit Mut, Zuversicht und Verantwortung für unser Tun und für unsere Mitmenschen. Letzteres wünschen wir uns. Reflektieren und Handeln passt gut in eine Zeit wie den Advent. Geht neue Wege und fürchtet euch nicht!

Wir laden herzlich dazu ein, die Impulse weiterzugeben und mit uns darüber zu sprechen. Bleibt gesund! Eine gesegnete Adventszeit wünschen

Diakon Ingo Langner  
Diözesanpräses

Dr. Timo Freudenberger  
Diözesansekretär

Impuls zum 1. Advent 2023

## Ruf | Wie ist die Situation?

(Ps 80, 2ac u. bc.15-16.18.19)

**2** Hab ein offenes Ohr, Hirte Israels. Erscheine doch, der du über den Kerubim thronst. **15** Gott der himmlischen Heere, kehre zurück, blicke vom Himmel herab und sieh! Kümmere dich um diesen Weinstock, **16** erhalte, was du mit eigener Hand gepflanzt hast – den Sohn, den du für dich stark gemacht hast! **18** Halte deine Hand über den König an deiner Seite – über den Mann, den du für dich stark gemacht hast! **19** Wir wollen nicht von dir abfallen. Nun schenk uns neues Leben! Dafür preisen wir deinen Namen.

„Hab' ein offenes Ohr“ klingt irgendwie nett. So, als ob jemand sehr zurückhaltend eine höher gestellte Persönlichkeit fragt, ob sie mal gerade eben – aber auch nur, wenn es gerade passt – stören darf. Im hebräischen Original ist eine deutlich größere Dringlichkeit an den Tag gelegt. Fast quengelig ruft der Beter/die Beterin seinem Gott „Du Hirte Israels, höre doch!“ Doch nicht nur dies. Er oder Sie fordert Gott sehr klar zum „Erscheinen“ auf. Also: Versteck Dich nicht irgendwo in Deinem Himmel, sondern komm hervor und kümmere Dich um uns! Einige entscheidende Verse, die dies unterstreichen sind leider nicht in den liturgischen Text der Messfeier aufgenommen.

Auch wenn diese Worte im 7. Jh. v.d.Z. in Jerusalem geschrieben worden sind, kommen sie mir doch recht aktuell vor. Ich sehe die vielfältigen Krisen nicht nur in unserem Land, sondern weltweit. Alle werden sicherlich eine Vielzahl benennen können. Nicht nur die gegenwärtigen Kriege, sondern ebenso der zunehmende Antisemitismus. Nicht nur die deutlichen rechtspopulistischen und -extremistischen Gruppen und Parteien hier bei uns, sondern ebenso Parteipolitiker, die, sicherlich zu benennende, Fehler schamlos im eigenen Interesse ausnutzt. Das Spiel mit der Angst ist beliebt. Wie kann da nicht geklagt werden?

Es wäre jetzt ein leichtes, sich aus der Verantwortung zu stehlen und sich der adventlichen Gemütlichkeit zu erfreuen ... Kerzenschein und Lichtgeschimmer, Glühwein und Lebkuchen.

Ich entdecke mehr. Eine erste Kerze wird entzündet. Sie verweist mich auf eine Hoffnung, die mit jedem weiteren Licht wachsen kann. Das Bild des Weinstocks, der umsorgt wird, fordert meine eigene Verantwortung heraus. Ich darf alles von Gott erwarten und muss zugleich alles in meine Verantwortung hineinlegen. Menschensohn ist dann nicht nur der Christus, sondern Menschenkind ist dann ebenso „ich“ und „Du“.

